

Würde der Laien

Leo Karrer

Die Stunde der Laien

Von der Würde eines namenlosen Standes

Verlag Herder: Freiburg-Basel-Wien 1999
kart., 351 Seiten, DM 39,80 / SFr 38,- / ÖS 291,-

Leo Karrer, selber engagierter und versierter Laientheologe, schreibt ein Buch über den Laien; in dieser Thematik sicher kein Laie. Und schon wird sie deutlich, die Vieldeutigkeit des Begriffs »Laie«. Der rote Faden, der sich durch das ganze Buch von Karrer zieht, betrifft die unselige Spaltung unserer Kirche in zwei Stände, in Klerus und Laien, mit allen daraus resultierenden Konsequenzen und dem dieser Zweiteilung zugrunde liegenden Kirchenbild, Resultat einer verqueren Ekklesiologie.

Karrers Buch setzt ein mit einem geschichtlichen Überblick. In ihm wird vor allem deutlich, dass vom Neuen Testament und von der urchristlichen Überlieferung her eine solche Zweiteilung nicht gerechtfertigt ist und in dieser Form einer geschwisterlichen Kirche strikte zuwiderläuft. Dass dabei die Frauen bald einmal den Kürzeren ziehen mussten, ist offensichtlich. Die Hierarchisierung der Kirche setzt jedoch schon früh ein und die Ämter von Papst und Bischof werden in einer Art und Weise hochstilisiert und sakralisiert, dass es bald einmal den Laien den Atem verschlägt. Interessant sind dabei insbesondere die Ausführungen über die Stellung der Laien im 19. Jahrhundert, im Zeitalter des Milieukatholizismus. Im Zeichen der katholischen Aktion gewinnt der Laie zwar an Profil, bleibt aber geführt und geleitet vom Klerus, ist der verlängerte Arm der Hierarchie. Immer wieder wird deutlich, wie mit dem Wandel des Kirchenbildes auch im Selbstverständnis der Laien sich ein Wandel vollzieht. Das Zweite Vatikanische Konzil bringt eine Wende. Die Zwei-Stände-Kirche wird aber auch hier nicht grundsätzlich in Frage

gestellt. Zwischen allgemeinem und besonderem Priestertum wird weiterhin ein wesentlicher Unterschied postuliert.

Als Herzstück des Buches entwirft dann der Autor eine »Theologie der Laien«. Er nennt wichtige Vorarbeiten, die hier von verschiedenen Theologen geleistet worden sind, so Karl Rahner mit der anthropologischen Wende und J. B. Metz mit der Theologie der irdischen Wirklichkeiten. Es wird deutlich, dass die permanente Zurücksetzung der Laien Natur und Übernatur, Gott und Welt, Weltflucht und Weltbejahung voneinander scheidet.

Es ist ein Verdienst von Karrers Ausführungen, dass sie nicht in abstrakter Theorie und Theologie stecken bleiben, sondern immer wieder mit konkreten Hinweisen breit orchestriert werden. Es geht etwa um die »Tat-Orte« christlicher Laienpraxis. Es ist die Rede vom Humus der Alltagserfahrung, es wird die Frage gestellt nach der Sozialform der Kirche heute und nach den verschiedenen Handlungsebenen für die kirchliche Laienpraxis.

Die heutige pastorale Situation zwingt geradezu zur Laienarbeit in großem Umfang und die ist nur zu erwarten, wenn auch mit der Mitverantwortung im Zeichen der Partizipation und dem Recht auf Mitentscheidung ernst gemacht wird. Laien ertragen es nicht mehr als Lakaien behandelt zu werden. Sie sind bereit und fähig, in der Kirche echte Mitverantwortung zu tragen. Und dann werden sie sichtbar und damit wird ein Lieblingsanliegen von Leo Karrer deutlich ausgesprochen und mutig verteidigt: die Konturen einer synodal verfassten Kirche. Mit einem Kapitel zur Spiritualität, das wohl Priester und Laien in gleicher Weise trifft, schließt das lesenswerte Laienbuch von Leo Karrer. Es weckt in jedem Fall gute Erinnerungen an das Standardwerk von Yves Congar »Der Laie« und das heißt doch viel.

Josef Bommer, Luzern